

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Dieses Grundprinzip aus dem Römerbrief des Apostels Paulus (Röm 2,11) hat der Prophet Maleachi bereits vor 2500 Jahren aufgestellt. Er schreibt: „Haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht der eine Gott uns erschaffen?“ (Maleachi 1,10) Jesus Christus hat die Botschaft gebracht, dass alle Menschen Schwestern und Brüder sind und sich gegenseitig achten und einander dienen sollen. Er sagte: „Nur einer ist euer Meister, ihr alle aber seid Brüder.“ (Mt 23,8) Der Apostel Petrus rief in einer seiner Reden aus: „Wahrhaftig, jetzt begreife ich, dass Gott nicht auf die Person sieht, sondern dass ihm in jedem Volk willkommen ist, wer ihn fürchtet und tut, was recht ist.“ (Apg 10,34-35)

Vor Gott sind alle Menschen gleich. Was ist aus dieser urbiblischen Vision geworden? Hat die Kirche den Gleichheitsgrundsatz umgesetzt? In der Unternehmensberatung gibt es den Begriff der „flachen Hierarchien.“ Wo immer es möglich ist, wird Firmen und Organisationen heutzutage empfohlen, Rangordnungen oder gar Hackordnungen zu überwinden und einen kollegialen Führungsstil zu pflegen. Dazu gehören beispielsweise größere gemeinsame Büros mit offenen Türen, ein familiäres Miteinander, Team statt Ellenbogen, ohne Karriere-Gerangel. Die Mitarbeitenden dürfen gemeinsame Ziele entwickeln und bei

Entscheidungen im Betrieb mitbestimmen. Ihre Selbstständigkeit wird gefördert und sie werden dazu ermutigt, ihre Talente zur Entwicklung des Ganzen einzubringen. Das wäre doch auch etwas für unsere Kirche! Und vielfach sind ja die Hierarchien schon abgeflacht. Die Verantwortung im Gemeindeleben liegt bereits auf vielen Schultern und wird nicht mehr von ganz oben verordnet. Aber man muss auch dazu sagen: Das ist nicht so ganz freiwillig geschehen, sondern eher der Tatsache geschuldet, dass der Kirche das hauptamtliche Personal ausgeht. Weltweit gesehen kann jedoch von einer Abflachung der Hierarchien noch nicht die Rede sein. Da wird immer noch von oben nach unten durchregiert, angefangen beim Papst und seinen Kardinälen und Bischöfen bis hinunter in die Dekanate und Gemeinden hinein. Das mag in gewisser Weise krisensicher und effizient sein, wie eben auch eine funktionierende Befehlskette mit Befehl und Gehorsam beim Militär unverzichtbar ist. Dennoch sollten wir in der Nachfolge Christi höhere Ideale haben, wie eben das Streben nach Chancengleichheit, Gleichberechtigung und Geschwisterlichkeit.

Haben wir nicht alle denselben Vater? Hat nicht der eine Gott uns erschaffen? Wo immer es uns gelingt, als Söhne und Töchter Gottes, als Schwestern und Brüder in Christus im Leben zu stehen, da werden wir der

frohen Botschaft vom Reich Gottes mitten in dieser Welt gerecht. Christus wollte ja eine neue Welt, in der ein neuer Geist herrscht, der Geist der Gerechtigkeit, der Liebe und des Friedens. (2 Tim 2,22) Das alte Radfahrerprinzip „nach oben buckeln und nach unten treten“ sollte endgültig der Vergangenheit angehören. Wir aber erwarten einen neuen Himmel und eine neue Erde. (2 Petr 3,13) Wir streben nach der Freiheit und Herrlichkeit der Kinder Gottes. (Röm 8,21)